Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 32 (1928-1929)
Heft: 4

Artikel: Spätherbst
Autor: Bartels, Adolf
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-663188

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Am häuslichen Herd.

XXXII. Jahrgang. Zürich, 15. November 1928. Heft 4

Spätherbst.

Sieh die Mondessichel dort
Ueber schwarzen Bäumen
Blätterleer — der Herbst will fort,
Winter wird nicht säumen.

Himmel ist so licht und klar,
Ob auch Nebel steigen.
Morgen hängt es wunderbar
Silbern an den Zweigen.

Adolf Bartels.

Die Tochter des Kunstreiters.

Roman von Ferdinande v. Brackel.

4. Kapitel.

An den Rhein, an den Rhein,
Geh' nicht an den Rhein,
Mein Sohn, ich rate dir gut;
Da geht dir das Leben zu freudig ein,
Da wächst dir zu wonnig der Mut!

Es war April. Graue Wolken jagten daher. Flocken flogen, der Sturm wirbelte; aber wo die Wolken auseinander gestoben, lachte reines Himmelsblau, strahlte der hellste Sonnenblick; die Flocken schmolzen schon im Fliegen; Wassertropfen, die wie Geschmeide glänzten, blieben an den braunen und grünen Baumknospen hängen und die Erde sah warm und lenzduftig aus. O, der schäkernde, übermütige Monat April! Schmeichelnd schaut er überall hin und lockt die Menschen aus der Winterhaft und die Blüten und Pflanzen aus den schützenden Hüllen, um sich gleich darauf wild zu schütteln. Und doch, wer widersteht dem losen Gesellen, wie oft er auch trügt.

Wogte es nicht auch heute auf den Promenaden der rheinischen Universitätsstadt unter den noch laublosen Bäumen auf und nieder, als müsse jeder einen Atemzug der weichen, lenzigen Luft erhaschen, die sich eben aufgetan, einen Strahl der warmen Sonne genießen, die so freundlich niederschien, als sei ihr Reich schon ganz hereingebrochen! Und doch glitzerten ringsumher die kleinen Tümpel als verräterische Zeugen des eben vorübergerauschten Wetters, und hoch oben am Himmel tauchte schon wieder eine Handbreit Grau auf, ein mahnendes Vorzeichen von dem, was da kommen würde.

Im Gewoge der Spaziergänger machte sich vorwiegend das bunte, kecke Studentenmützchen geltend. Es trat mit einem Übergewicht auf, daß man sah, wie sehr es sich hier in seinem Rechte fühlte; und darunter hervor sahen die jungen, unbekümmerten Gesichter mit dem launig-übermütigen Ausdruck deutschen Studententums. Ja, deutscher April und deutscher Student: kennt man euch noch irgendwo anders so in eurer Eigenart? Findet man